

# Eine Brücke für junge Familien

**INTEGRATION.** Suzanne Hégelé ist eine Brückenbauerin der ersten Stunde. Seit einem Jahr berät die gebürtige Britin ehrenamtlich fremdsprachige Eltern. Ihre eigenen Erfahrungen helfen der Mutter von drei Kindern dabei.

DANIELA SCHENKER

Neu in der Schweiz, vor Kurzem Mutter geworden und kaum Kenntnisse der deutschen Sprache: Suzanne Hégelé weiss genau, wie man sich in dieser Situation fühlen kann. Vor elf Jahren ist sie mit ihrem Schweizer Ehemann von Grossbritannien nach Dübendorf gezogen. Und obwohl die Verwandtschaft ihres Mannes bereits hier wohnte, fehlte ihr zu Beginn ein eigenes Netzwerk als junge Mutter. «Die grösste Hürde waren meine damals noch fehlenden Sprachkenntnisse», sagt Hégelé. Sie habe zwar überall viel Offenheit gespürt, besonders auch im Familienzentrum Tatzelwurm. «Aber irgendwann liefen die Diskussionen dann halt doch wieder auf Schweizerdeutsch und damit an mir vorbei.» Mittlerweile spricht Hégelés sehr gut Deutsch, ihre drei Kinder besuchen die hiesigen Schulen und Vereine. «Für mich ist es Zeit, anderen Müttern in einer ähnlichen Situation zu helfen», sagt sie. Als die Stadt im Rahmen des Projekts «Bildungslandschaft» sogenannte «Brückenbauerinnen» (der «Glattaler» berichtete) suchte, hat sie sich sofort gemeldet. Seit Beginn des Projekts hat sie ehrenamtlich über 30 neu aus dem Ausland nach Dübendorf gezogene Familien beraten. Ob Flüchtlinge, Expats oder heimkehrende Auslandschweizer: Wer hauptsächlich Englisch spricht, darf auf die Hilfe von Suzanne Hégelé zählen.

So wie Familie Loisy. Sie ist durch einen Flyer im Familienzentrum auf das Angebot der Brückenbauerinnen aufmerksam geworden. Ein erster Kontakt hat bereits per E-Mail stattgefunden. Nun trifft man sich im Wohnzimmer des Paares, das aus Frankreich stammt. Frédéric



Brückenbauerin Suzanne Hégelé (rechts) hat Céline und Frédéric Loisy ein Bündel Informationen mitgebracht. Bild: Daniela Schenker

und Céline Loisy sind am 24. Dezember Eltern geworden. Die kleine Léa schlummert selig in den Armen ihres Vaters. Dabei ist sie der Hauptgrund für Hégelés Besuch. Die Brückenbauerin hat ein dickes Kuvert voller Informationen, Adressen und Anregungen rund um das Leben mit einem Kleinkind in Dübendorf zusammengestellt: Krippen, Spielgruppen, Eltern-Kind-Singen, Bibliothek und Ludothek. «Wir sind überwältigt von diesem Angebot», sagt Loisy, «selbst hätten wir das wohl nie alles herausgefunden.»

## Keine Familie vor Ort

Das Paar lebt aus beruflichen Gründen schon länger in der Schweiz. Beide spre-

chen neben Französisch und Englisch auch Hochdeutsch. «Wenn es die Arbeit erlaubt, möchten wir hier bleiben», sagt Frédéric Loisy, der in leitender Position bei einer Fluggesellschaft tätig ist. Léa soll möglichst früh Deutsch lernen, damit sie die Möglichkeit hat, die öffentliche Schule zu besuchen. Weil ihre Familien im Ausland leben, fehlt es an innerfamiliären Betreuungsmöglichkeiten für die Kleine. Die Eltern sind besonders froh um die Adresse der Babysittervermittlung. Céline Loisy interessiert sich ausserdem für einen Baby-Schwimmkurs und möchte wissen, ob man später Krippe und Spielgruppe kombinieren kann. Hégelé hat auf alle Fragen eine Antwort – und wenn nicht, dann weiss

sie, wo man sie bekommt. Sie bietet der jungen Familie an, sie ans nächste «Café International» im Familienzentrum zu begleiten. «Ich werde sie mit den anderen Besucherinnen und Besuchern bekannt machen», verspricht sie.

Sechs bis zehn Stunden pro Monat investiert Hégelé in diese Freiwilligenarbeit. Dazu gehören auch regelmässige Treffen mit den anderen Brückenbauerinnen und Gespräche mit einer Kontaktperson bei der Stadt. «Meine eigenen Erfahrungen helfen mir dabei enorm.» Wie lange sie ihr Engagement fortsetzen kann, ist noch ungewiss. Die Finanzierung des Pilotprojekts ist derzeit nur bis Ende 2016 gesichert (siehe Kasten).

## PILOTPROJEKT

### Zukunft noch ungewiss

Derzeit sind im Rahmen des Pilotprojekts «Bildungslandschaft» zwölf ehrenamtliche Brückenbauerinnen im Einsatz. Sie kontaktieren die Eltern auf Albanisch, Portugiesisch, Italienisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch, Tamilisch, Englisch, Französisch und Arabisch. Durch ihr Engagement sollen fremdsprachige Kinder bereits vor dem Kindergarteneintritt in Kontakt mit der deutschen Sprache kommen und so bessere Chancen in der Schule haben. Ihre Eltern lernen die verschiedenen Angebote für Familien mit Kindern in Dübendorf kennen.

Getragen wird das Pilotprojekt von der Jacobs Foundation, der Stadt Dübendorf und vom Kanton Zürich. Die Pilotphase läuft bis Ende Jahr. Noch ist nicht bekannt, ob und in welchem Umfang die Stadt Dübendorf die im Rahmen der Bildungslandschaft initiierten Projekte (Brückenbauerinnen, Elternbildung, Geleitete Chrabbelgruppe, Vernetzung Spielgruppenleiterinnen) auf eigene Kosten weiterführen wird. «Da das Pilotprojekt noch läuft und noch nicht abschliessend ausgewertet ist, hat die Steuergruppe dem Stadtrat auch noch keinen Antrag stellen können», sagt Stadtpräsident Lothar Ziörjen, Vorsitzender der Steuergruppe Bildungslandschaft. Somit könne auch noch nicht gesagt werden, wie sich der Stadtrat zu einer möglichen Fortsetzung stellen wird. Ziörjen weiter: «Die Brückenbauerinnen sind eine grosse Bereicherung in der Bildungslandschaft und wie ich weiss, auch sehr erfolgreich.» Es beeindrucke ihn, wie sich die Frauen uneigennützig und mit viel Engagement zur Verfügung stellen.

Auch Bildungsvorstand Susanne Hänni (GEU/GLP) ist überzeugt von der Arbeit der Brückenbauerinnen: «Sie sind aus meiner Sicht die effektivste Art, neu zugezogene Familien zu unterstützen, damit sie sich schnell zurechtfinden in der Stadt und die Kinder gut vorbereitet in den Kindergarten und in die Schule kommen.» Das Netzwerk sei eine ideale Mischung aus ehrenamtlichem Engagement und professionellem Hintergrund. «Wer selbst einmal als Neuankömmling hier war und unterstützt wurde, gibt nun etwas zurück und hilft anderen in derselben Situation.» Nach nur einem Jahr Einsatz sei die Nachfrage nach Brückenbauerinnen bereits so gross, dass vielen Anfragern abgesagt werden müsse. «Dies zeigt, dass die Brückenbauerinnen ihren Job gut machen und ihr Einsatz begehrt ist», sagt Hänni. (dsh)

## Suppentage und mehr

**REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE.** Die Fastenaktion «Brot für alle» beginnt am Freitag, 4. März, mit einem Suppentag. Am 5. März werden vor der Migros und dem Coop Rosen zugunsten der Hilfsprojekte verkauft. Am 13. März folgt ein ökumenischer Gottesdienst und am 18. März ein weiterer Suppentag.

Das diesjährige Thema «Verantwor-

## Einzig McMillan steht zur Wahl

**PFARRWAHL.** Obwohl in der Reformierten Kirchgemeinde Dübendorf mehrere Pfarrpersonen tätig sind, kann am Wochenende einzig Pfarrerin McMillan an der Urne bestätigt werden. «Die 50-Prozent-Ergänzungspfarrstelle von Herbert Pachmann wird mit seiner Pensionierung im März 2017 wegfallen», erklärt Peter Bless, Präsident der Refor-

## Der Stadtrat soll einbürgern

**GEMEINDERAT.** Was im Gemeinderat bereits angekündigt wurde, ist nun Tatsache: Die GEU/GLP hat eine Motion zur Einbürgerungskompetenz eingereicht. Der Stadtrat wird darin aufgefordert, dem Gemeinderat eine Vorlage zur Änderung der Gemeindeordnung zu unterbreiten. Deren Ziel soll sein, die Einbürgerungskompetenz künftig in die

## Kritische Fragen zu Mietzinsrichtlinien

**GEMEINDERAT.** Ein halbes Dutzend Dübendorfer Gemeinderäte, angeführt von Tanja Boesch (EVP) und Hans Baumann (SP), stellen Fragen zur Umsetzung des Sozialhilfegesetzes. Mittels Interpellation wollen sie unter anderem wissen, ob der Stadtrat die Diskrepanz zwischen den für die Sozialhilfe angewendeten Mietzinsrichtlinien und den